

Befund und Gutachten

über

Name HEIDEN Stefan, geb. am 22.5.1971

4/5 / 1
(BJA, Sprengel)

1981/82/1.HS/I
(Schuljahr, Klasse)

r.k.
Religion

Rechtstitel

Vorgeschichte:

Der Mj. ist das jüngste von insgesamt vier Geschwistern, die zum Teil großjährig sind. Zusammen mit seiner älteren Halbschwester Andrea (9/1966) verbrachte Stefan seine früheste Kindheit (ab 1972) in Gemeindepflege mit dazwischenliegenden kurzfristigen Aufenthalten bei der Mutter. Die Integration in eine Pflegefamilie (1974 - 1977) gelang nicht. Mit Schuleintritt kehrte Stefan in die Familie der Mutter zurück (1977 - 1979), die beiden letzten Jahre seiner Volksschulzeit verbrachte er im KH Hütteldorf. Im Juni 1981 wurde der Mj. nach Hause entlassen. In der öffentlichen Hauptschule hatte Stefan häufig Auseinandersetzungen mit Mitschülern und Lehrern. Die Mutter klagte häufig über Erziehungsprobleme. Die Überstellung an die Kinderpsychologische Station diente zur psychologischen Abklärung der Situation bzw. weiterer Unterbringungsmöglichkeiten.

Vorgutachten: 1/79 - Dr. Haas,
2/79 - Klinik Spiel,
10/81 - Dr. Haselbacher,
4/82 - Dr. Kroisbacher.

Bürgerlicher Status: Von eher kleiner und zarter Konstitution, sonst altersentsprechend entwickelt, Vorpubertät.

Verhaltens- und Leistungsbeurteilung:

Stefan fiel die Eingewöhnung in die Heimgruppe sehr schwer. In seinem Verhalten ist der Mj. sehr ungeeignet und stark von augenblicklichen Stimmungen geleitet. Mit Gleichaltrigen kann Stefan schwer zurechtkommen, die Diskrepanz zwischen recht hohen intellektuellen Ansprüchen und eher kindlichen Durchsetzungsstrategien brachte ihn häufig in Konfliktsituationen, sodass er in der Gruppe als Außenseiter galt und vielfach die Rolle des Sündenbocks einnahm. In der Heimschule hinterließ der Mj. den Eindruck eines unterforderten Kindes, dem es aber stark an Konzentration mangelt. Im Unterricht zeigte er mitunter passives Verhalten, er war selten zu Mitarbeit zu gewinnen und in seinen Arbeiten sehr langsam. Im Einzelkontakt war Stefan sehr bemüht und willig, auffallend seine gute verbale Ausdrucksfähigkeit.

Wien,

(Begutachtender Psychologe)

12

Intelligenz- und Persönlichkeitstests:

Im Intelligenztest erbrachte der Mj. überdurchschnittliche Resultate (HAWIK, IQ = 124, V = 129, H = 113; Diff.s.sign.). Weit über der Altersnorm lagen seine Ergebnisse im verbal-logischen Denken, überdurchschnittliche Testwerte erreichte er in der (akustischen) Merkfähigkeit, im Wortschatz-Test, im praktischen Verständnis, im numerischen Denken sowie in der Raumvorstellungsfähigkeit. Insgesamt lagen seine Begabungsschwerpunkte im verbalen Bereich. Im logischen Abstraktionsvermögen auf anschaulicher Basis erzielte Stefan ausgezeichnete Resultate (RAVEN, Perc. 95, Grade I). Die projektiven Verfahren (Satzergänzungen, Familie in Tieren, Szeno) sowie die Exploration weisen auf das stark negative Selbstbild des Mj. hin. Stefan erlebt sich als wild, unbeherrscht, aggressiv und streitsüchtig. Sein ungezügelteres Verhalten bereitet ihm vor allem im Schulbereich große Probleme. Stefan hat das Gefühl, unverstanden und allein zu sein, was in ihm große Ängste auslöst. Gleichzeitig äußerte Stefan nachhaltig den Wunsch Freundschaften mit Gleichaltrigen zu schließen. Stefan hat starke, positive Erinnerungen an seine schön erlebte Zeit bei den Pflegeeltern. Seine Beziehung zur Mutter ist ambivalent mit deutlich positiv besetzten Anteilen. Er schätzt ihre Fürsorglichkeit, erlebt sie als kontrollierend, Überwachend, mitunter strafend. Zum Stiefvater besteht eine eher neutrale Beziehung. Einen sehr guten Kontakt hat Stefan zu seiner älteren Schwester, die er als helfend und unterstützend empfindet.

BUTACHTEN:

Die Entwicklung des Mj. war durch die häufig wechselnden Betreuungssituationen (verschiedene Mütter, Mutter, Pflegefamilie) gekennzeichnet. Der Abbruch der vom Mj. positiv erlebten Beziehung zu seinen Pflegeeltern (Ursachen: Krankheit der Pflegemutter; Schulschwierigkeiten) führte zusammen mit der offenbar mangelhaften Vorbereitung auf die Rückkehr in die Familie seiner Mutter zum Ausagieren von Aggressionen gegen die Mutter. Die mit starken Schuldgefühlen (teilweises Abgeben ihrer Erziehungsfunktion, nicht optimale Betreuung des Klumpfußes von Stefan) belastete und gesundheitlich geschwächte Frau (Herzinfarkt) reagierte insofern inadäquat, als sie einerseits die Disziplinlosigkeiten, Provokationen und Führungsprobleme des verhaltenschwierigen Bubens tolerierte, andererseits mit einem eher hohen Maß an Vorhaltungen und Verboten reagierte. Die Extreme in ihren Erziehungsstilen waren dazu angetan, den Mj., der von der Pflegefamilie einen eher losen Rahmen an Reglementierungen gewohnt war, in seinem auffälligen Verhaltensrepertoire zu verstärken und einen negativen Interaktionszirkel (Mutter-Stefan-vater), bei dem er von seiner pubertierenden Schwester Unterstützung erhielt, auszulösen. Im Schulbereich gelang es dem Bubens, der häufig im Mittelpunkt stehen möchte und der durch sein egozentrisches Verhalten auffällt, nicht, sich der Gemeinschaft anzupassen. Seine Bereitschaft zu Unfug-handlungen und Unsauberkeiten sind als kompensatorische Tätigkeiten für das subjektiv empfundene geringe Maß an Aufmerksamkeit, das ihm zuteil wurde, zu sehen. Sein ungesteuertes, aufbrausendes und von augenblicklichen vorherrschenden Stimmungen geleitetes Verhalten und seine infantile Art Anschluß zu finden (durch

Provokationen) erschwerte ihm die Integration in eine Gruppe Gleichaltriger (Schule, Hort). Solcherart in einer Außen-seiterposition, kam es in den Mj., nicht zuletzt durch den großen Mangel an positiver emotionaler Zuwendung sowie durch das Fehlen einer geeigneten männlichen Identifikationsfigur, Gefühle des Verlassen- und Alleinsseins auf. Stefan entwickelte sich nach und nach zum Einzelgänger, der häufig Anlaß zu Klagen bot, um wenigstens so gewisse Bedeutung zu erlangen. Der emotional verwehrteste und mit Schulproblemen belastete Mj. benötigt viel Zuwendung und eine intensive Lernförderung. Stefan wünscht sich den Aufenthalt in einem Heim in ländlicher Umgebung.

Intervention:

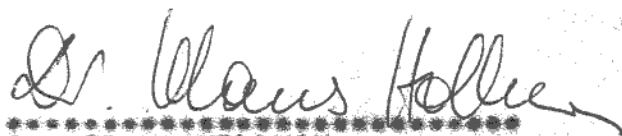
In Aufarbeitungsgesprächen wurde die Interaktionsproblematik von Stefan mit Gleichaltrigen diskutiert und der Mj. zu Selbstbeschau angeregt. In Gruppen-Trainings sah Stefan in spielerischer Form die Wirkung seines Verhaltens auf andere Kinder, lernte sich damit auseinanderzusetzen bzw. im Zusammensein mit Gleichaltrigen kooperative Problemlösungsstrategien kennen.

Administration: Kinderheim Pitten

Wien, 1982 07 16

Ges. Dr. Karlusch: 

Befund: Befund
GA Dr. Kuzen



Dr. Claus HOLLMAN
(begutachtender Psychologe)

Verteiler:

- BJA 4/5 2-fach
- MS 2-fach
- Heilmutter 1-fach
- Heinfüregn. 1-fach
- Folgeheim 1-fach

Befund SA Dr. Kuzzen

HEIDEN Hofen, geb. 21.9.1921

Körperlich altersentsprechend entwickelt, im Kontakt normal angepaßt und aufgeschlossen. Man merkt sofort sein gutes Eingehen auf die Gesprächspartner, er weiß sich sehr rasch den Gesprächstendenzen anzupassen. Einerseits wirkt er etwas eitkug-verständnisvoll-einsichtig, andererseits ist er aber doch noch der Augenblicksituation sehr ausgeliefert, was für seine doch noch infantile Art spricht. Aus dieser Reifungsdefizienz resultieren wahrscheinlich die Verhaltensfehlerigkeiten aber auch die seiner Intelligenz nicht entsprechende Schulleistungen (Hauptschule/2. Klassezug), die bei guter pädagogischer Führung aber zu erreichen sein müßte. Nachdem die häusliche Situation dem nicht gerecht werden kann, wird eventuell ein Kinderheim vorgeschlagen, wo er alle Möglichkeiten hat, aber auch über die Schulpflicht hinaus noch bleiben kann.

Wien, 1962 ab 18

SA Dr. Kuzzen e.h.

F.d.R.d.A.:

Hele